Nr. 377. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 23. Dezember

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Krieg in Südafrika.

Viel Neues wird gegenwärtig nicht vom Kriegsschauplatz mitgetheilt und anscheinend befinden sich die beiden Heere in Ruhe, die Engländer warten auf die nöthigen Verstärkungen, und man muß zugeben, daß in England selbst wieder einmal eine wahre Begeisterung für die Betheiligung am Kriege auffackert, die Meldungen der Freiwilligen sind überaus zahlreich und selbst hochgestellte Persönlichkeiten sind darunter, so haben sich der Herzog von Marlborough, die Parlamentsmitglieder Lord Valentia und Sir Elliot Lees sowie der Romanschriftsteller Conan Doyle für den freiwilligen Dienst in Südafrika gemeldet. Die Buren sind auch nicht unthätig, sie arbeiten daran, ihre Stellungen immer mehr zu befestigen, und wenn von dem „Standard“ über Madrid mitgetheilt wird, die Regierungen der beiden Burenrepubliken wären nicht abgeneigt, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen und sie wollten im gegenwärtigen Stadium des Krieges mit England maßvoll sein, so klingt dies nicht recht glaubhaft, denn vor Allem werden die Buren doch auch für die Zukunft Sicherheit ihrer Selbstständigkeit verlangen.

Von gestern liegt nur eine Depesche vor: Das Londoner Kriegsamt empfing eine Depesche aus Kapstadt, in welcher gemeldet wird, General Methuen habe telegraphirt, daß er vom General Cronje auf seine Vorstellungen bezüglich des Leutnants Chandos Pole von den Coldstream Garden (welcher am 14. Dezember, als er mit einem Parlamentär zusammentreffen wollte, gefangen genommen worden sei) eine sehr unhöfliche Antwort erhalten habe. General Cronje habe ihm mitgetheilt, daß der betreffende Offizier als ein Spion angesehen werde, er habe noch hinzugefügt, daß er sich auf keinen weiteren Gedankenaustausch mit dem General Methuen einlasse.

Große Schwierigkeit macht der Regierung der Transport der berittenen Freiwilligen. Die Regierung garantirt jedem Freiwilligen die Kosten des Pferdes und der Ausrüstung. Die Regierung übernimmt auch den Transport. Sie läßt aber erklären, der Transport innerhalb vier Wochen würde die fünffachen Kosten des normalen Transportes in acht Wochen verursachen. Sie fordert daher offiziös reiche Leute auf, diese Kosten des schleunigen Transportes zu tragen. Sie würde dieselben später bis zur Höhe des langsamen Transportes ersetzen. Der Mehrbetrag könne als Geschenk an das Vaterland gelten.

Die „Associated Preß“ meldet, der Oberkommandirende Lord Roberts sende auf ihr Ersuchen folgende Botschaft an das Volk von Amerika und Kanada: „Die Umstände verbieten mir natürlich, etwas anderes zu sagen, als daß ich volles Vertrauen zum britischen Soldaten habe und glaube, daß die Traditionen unserer Armee in Südafrika aufrecht erhalten bleiben werden. Für das freundliche Interesse und die Sympathie, welche mir von vielen Amerikanern entgegengebracht werden, bin ich aufs tiefste dankbar. Ich bin gewiß, daß die Gerechtigkeit unserer Sache dies verdient. Obwohl wir Krieg führen, kann ich bestimmt sagen, daß keine unnöthige Härte und keine inhumanen Akte den glänzenden Namen dieses Zweiges der angelsächsischen Rasse verunzieren werden. Ich kann nicht warm genug meine Bewunderung für den in unseren Kolonien herrschenden Geist ausdrücken. Das Verhalten Kanadas wird immer ein ruhmreiches Blatt in der Geschichte der Söhne des Reiches bilden. Ich erwarte große Dinge von den Männern, welche es zur Front geschickt hat und noch schickt. Die Meldungen, daß unter den irischen Regimentern Abtrünnigkeit herrscht, sind absolut unwahr. In der Stunde der Gefahr sind meine Landsleute immer unter den ersten gewesen, welche ihr Leben für die Königin und das Vaterland hingegeben haben; gehe es gegen die Buren oder gegen irgend eine andere Nationalität, so wird der irische Soldat treu gegen seine Königin und tapfer in der Schlacht befunden werden.“

Mr. J. B. Robinson, der in Folge seines langen Aufenthaltes in Südafrika, seiner dominirenden Stellung in der Minen-Industrie des Transvaals und seiner engen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten des Transvaalstaates als einer der hervorragendsten Kenner der südafrikanischen Verhältnisse gilt, wurde von einem Vertreter des „Daily Chron.“ über die jüngsten Ereignisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz befragt. „Die Buren“, sagte Mr. Robinson, „kämpfen so, wie sie immer gekämpft haben, seitdem ich sie kenne. Ihre Taktik hat sich nicht geändert. Man ist im Irrthum, wenn man vermuthet, daß sie von Ausländern geleitet werden. Das Einzige, was die Ausländer sie gelehrt haben, ist die Verwendung der modernen Artillerie, aber diese Artillerie selbst besteht nur aus jungen Buren.“ — „Die Buren,“ sagte der Ausfrager, „werden doch sicherlich, nachdem sie die Angriffe der Briten zurückgeschlagen haben, nun selbst zum Angriff schreiten.“ — „Nein,“ war die Antwort, „durchaus nicht. Sie dürfen nicht aggressiv werden, denn dann würde ihnen ihre Methode der Kriegführung nichts helfen. Gegenwärtig sind sie so stark verschanzt, daß man sich ihnen nicht nähern kann. Sie sind gegen Angriffe durch Verschanzungen geschützt, die so aufgeworfen sind, daß das Granatenfeuer ihnen nicht viel anhaben kann. Ob die Hülfsquellen der Buren bald erschöpft sein werden, kann man nicht wissen. Der Zufluß von Munition und reichlichem Proviant scheint bei ihnen unbegrenzt zu sein. Man soll sich um die Telegramme nicht kümmern, die davon sprechen, daß die Buren bald keine Vorräthe und keine Munition mehr haben werden. Das ist alles Unsinn. Die Buren haben festen Boden unter sich; sie haben eine starke Position inne, die sie gegen einen Frontangriff von Seiten der Infanterie durch lange Zeit behaupten können. Aber es ist trotzdem nicht schwer, sie zu schlagen. Wir kämpfen jetzt nach dem alten Stil. Es werden von uns Angriffe gemacht, die den Zweck haben, mit dem Bajonnet die Schanzen des Feindes zu zerstören. Das wäre sehr hübsch, wenn die Leute in den Laufgräben nicht schießen könnten, ist aber sehr gefährlich, wenn diese Laufgräben mit Leuten gefüllt sind, die gute Scharfschützen sind. Die kontinentalen Beurtheilungen unserer Kampfesweise haben mich sehr gut unterhalten. Die Kritiker auf dem Kontinent scheinen in dem Wahn zu leben, es wäre nichts leichter, als diese Buren niederzuwerfen. Ich behaupte Folgendes: Wenn es möglich wäre, eine Million von Südafrikanern — und ich meine Leute, die in Südafrika geboren und erzogen wurden — zu organisiren und mit den neuesten Waffen zu versehen, dann würde diese Armee in der Lage sein, in einer Woche die neun Millionen Soldaten, die die französische, deutsche und russische Regierung angeblich ins Feld schicken könnten, zu vernichten — vorausgesetzt, daß diese Armeen die verschanzte Stellung der Feinde in derselben Weise stürmen wollten, wie die Engländer. Diese Leute wissen eben nicht, was für eine Art von Feind England gegenübersteht.“

Ohm Paul's Kriegsschatz.

Französische Blätter haben kürzlich eine sehr abenteuerliche Erklärung gegeben für die Herkunft der großen Summen, mit denen die Buren ihre Vorbereitungen zum Krieg getroffen haben. Der „Hamburger Korresp.“ giebt nun eine andere, anscheinend besser begründete Darstellung, die uns zeigt, wie es dem Präsidenten Krüger gelang, der Welt zu verbergen, daß alljährlich beträchtliche Summen für Kriegsrüstungen verwandt wurden. Es sei vorweg bemerkt, daß die Staatseinnahmen sich von 1886 bis 1898 von 380 000 auf 3 983 600 Lstr. steigerten. Diese gewaltigen Einnahmen haben zum Theil eine merkwürdige Verwendung gefunden. 1898 figurirten unter den ordentlichen Ausgaben „öffentliche Bauten“ (wohlverstanden Eisenbahnen ausgeschlossen) mit 535 502 Lstr. — 10 Millionen Mark für öffentliche Bauten in Pretoria und Johannesburg! — ferner 357 225 Lstr. für kriegerische Zwecke und 11 910 Lstr. für „Spezialausgaben“. Rechnet man die Ausgaben auf diesen drei Konten für die Jahre seit 1895 zusammen, so erhält man zusammen 5 422 932 Lstr. In dieser anständigen Summe sind die Erträge aus den Anleihen von 1895 und 1896 von 1 700 000 Lstr. nicht eingerechnet. Noch weit merkwürdiger nimmt sich ein anderer Posten des Budgets aus, nämlich der für „feste Gehalte der staatsangestellten Beamten“, wofür für das Jahr 1898 1 080 382 Pfund Lstr. ausgeworfen waren, nachdem sie 1895 noch auf 570 047 Lstr. gestanden hatten. Ob diese recht anständige Gehaltserhöhung den Beamten zu Gute gekommen ist, lassen wir dahingestellt. Uns interessirt nur die höchst merkwürdige und spaßhafte Thatsache, daß, die Burenbevölkerung auf 100 000 Seelen angenommen, auf den Kopf der Bevölkerung, Frauen und Kinder eingeschlossen, nicht weniger als rund 200 Mark an Beamtengehältern entfallen, so daß, wenn jeder zehnte Mensch ein „Amt“ hat, er schon 2000 Mark Gehalt empfängt. Nimmt man dieselbe Grundziffer für das deutsche Reich, so müßten wir für Beamtengehälter allein 10 Milliarden Mark aufbringen. Da möchte wohl mancher „aufbesserungsbedürftige“ Hamburger Schullehrer auswandern. Für 1899 ist übrigens wieder eine „Aufbesserung“ in Aussicht genommen, es sind nämlich im Voranschlag ausgeworfen für Gehalte 1 216 399 Lstr., für öffentliche Bauten 698 030 Lstr. und Spezialausgaben 171 940 Lstr. Sucht man also des Räthsels Lösung, so findet man in diesem Budget, das an Verschleierung wahrlich seines Gleichen sucht, leicht einen reichlich bemessenen Kriegsschatz. Man hat die unerklärliche Höhe der Ausgaben auf die Korruption in der Verwaltung der Republik zurückführen wollen — eine bessere Erklärung findet man wohl in den nunmehr zur Ausnutzung gelangenden gewaltigen Rüstungen der kleinen Nation für ihren Todeskampf. Honni soit qui mal y pense!

Die Seemannsordnung.

Dem Entwurf einer Seemannsordnung, welcher dem Bundesrath zugegangen, ist eine ausführliche Begründung beigegeben, der wir das Folgende entnehmen. Seit dem Erlaß der Seemannsordnung vom 27. September 1872 haben sich die Verhältnisse der Seeschifffahrt, insbesondere der deutschen Handelsschifffahrt, in augenfälliger Weise verändert. Mit einer außerordentlichen Ausdehnung der Dampfschifffahrt ist ein merklicher Rückgang der Segelschifffahrt Hand in Hand gegangen. Schiffbau und Schiffsmaschinenbau sowie die Technik der nautischen Hülfsmittel haben sich in hohem Maße entwickelt. Wie auf anderen Erwerbsgebieten bewegt sich die Entwicklung in der Richtung zunehmenden Großbetriebs bei Abnahme des Kleinbetriebs. In der Zeit vom 1. Januar 1873 bis dahin 1899 hat sich in der deutschen Handelsflotte die Zahl der Dampfschiffe von 216 auf 1223 vermehrt, während die Zahl der Segelschiffe von 4311 auf 2489 gesunken ist. Vom 1. Januar 1873 bis dahin 1896 ist die Zahl der Schiffe von mehr als 1000 Registertons Netto-Raumgehalt von 76 auf 574 gestiegen, die Zahl der Schiffe bis zu 1000 Registertons von 4451 auf 3018 zurückgegangen. In Folge der hieraus ersichtlichen Zunahme der Schiffsgröße hat sich denn auch von 1873 zu 1899 der Gesamttonnengehalt der deutschen Handelsflotte, ungeachtet der Abnahme der Zahl der Fahrzeuge um 815, von 999 158 Registertons Netto auf 1 639 520 erhöht. Dagegen ist der Besetzungsstand bei 40 239 Köpfen im Jahre 1873 und 43 144 Köpfen im Jahre 1899 nicht erheblich gestiegen. Die völlig veränderte Betriebsweise, insbesondere die Zunahme der durchschnittlichen Größe der Schiffe und die Verwendung von Maschinen, nicht nur zur Fortbewegung des Schiffs, sondern auch zur Ausführung der verschiedensten Schiffsarbeiten, ermöglicht es, mit einer nur wenig vergrößerten Schiffsmannschaft die nach dem Raumgehalte fast verdoppelte deutsche Handelsflotte in Betrieb zu halten. Die Veränderungen in den Betriebsverhältnissen üben einen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des Schiffsdienstes und die Zusammensetzung der Schiffsmannschaften, wobei sich das Anwachsen des Maschinenpersonals und des Bedienungspersonals für die Reisenden der großen Passagierdampfer, die Abnahme des eigentlich seemännischen Personals und — für die Hafenarbeiter — dessen theilweiser Ersatz durch Landarbeiter besonders geltend machte. Ferner steht mit der Veränderung der Betriebsverhältnisse auch die stetige Vermehrung der regelmäßigen Linien gegenüber der sogenannten wilden Schifffahrt im Zusammenhange. Beides wirkt wiederum auf die Lage der Seeleute, und zwar auf die Vertrags- und Lohnverhältnisse nicht minder wie auf die sozialen und disziplinaren Verhältnisse in vielen Beziehungen zurück. Es ist deshalb aus einem wirklichen Bedürfnisse des Verkehrslebens zu erklären, wenn während der letzten Jahre in den deutschen Schifffahrtskreisen die Auffassung zur Geltung gelangt ist, daß die Seemannsordnung von 1872 der Revision bedürftig sei. Nachdem im Reichstage eine solche Revision in Anregung gebracht, ist die Frage in lebhaften Fluß gekommen und in den betheiligten Vereinen und Korporationen eifrig erörtert worden. Die zahlreichen Vorschläge der einzelnen Gruppen hat der deutsche nautische Verein durch eine Kommission sichten und prüfen lassen. An der Hand dieser Unterlagen hat sich sodann im Auftrage des Reichskanzlers die „Technische Kommission für Seeschifffahrt“ eingehend mit dem Gegenstande beschäftigt. Diese Kommission hat auch eine Anzahl durch Vermittelung der Regierung der Bundesstaaten in Vorschlag gebrachter Vertreter des unteren seemännischen und Maschinenpersonals über die einschlägigen Verhältnisse und die Wünsche dieses Berufsstandes vernommen. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses sind von der Kommission die Entwürfe aufgestellt worden. Ueber diese Entwürfe sind sodann die Regierungen der Bundesstaaten, und durch deren Vermittlung die dem Seewesen nahestehenden Behörden, ferner eine Reihe von überseeischen Konsulaten gehört, auch sind die Entwürfe den Schifffahrtskreisen zugänglich gemacht und von ihnen zum Gegenstande von Aeußerungen gemacht worden. Dem so gesammelten Materiale traten dann noch die im Anschluß an den Hamburger Hafenarbeiterstreik durch eine hamburgische Senatskommission veranstalteten Erhebungen hinzu. Das Ergebniß aller dieser Vorarbeiten bilden 1. der Entwurf der neuen Seemannsordnung, sowie die anschließenden Entwürfe zu Gesetzen, betr. 2. die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, 3. die Stellenvermittlung für Schiffsleute, 4. die Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** ist, wie mehrfach gemeldet wird, in Folge von Erkältung unpäßlich und hat aus diesem Grunde bestimmt, daß die Einweihung des neuen Offizierkasinos des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Spandau, die heute, Freitag, in seinem Beisein stattfinden sollte, bis nach Neujahr zu verschieben sei. — Die **Enthüllung der neuen Gruppe in der Siegesallee**, welche schon für heute in Aussicht genommen war, ist in Folge des Unwohlseins des Kaisers auf Sonnabend Vormittag ½12 Uhr verschoben worden. Die Anlage ist, wie schon berichtet, von Kuno v. Uechtritz geschaffen und hat den Kurfürsten Georg Wilhelm zum Mittelpunkt. — Die **kaiserlichen Prinzen** trafen gestern Abend gegen 10 Uhr aus Plön in Wildpark ein und begaben sich unverzüglich nach dem Neuen Palais. — Der **Reichskanzler** wird das Weihnachtsfest auf Schloß Podiebrad bei seinem ältesten Sohn feiern. — Die Stadtverordneten Magdeburgs wählten den **Landesassessor Kayser**, in Friedenau bei Berlin wohnhaft, zum besoldeten Stadtrath Magdeburgs. — Der Würzburger Magistrat genehmigte das mit Krankheit begründete Rücktrittsgesuch des ersten Bürgermeisters **Hofrath v. Steidle.** — In der in Königsberg abgehaltenen Jahresversammlung des **Bundes der Landwirthe** für Ostpreußen machte der Reichstagsabgeordnete Dr. Oertel die Mittheilung, daß auch an die Oberförster die Aufforderung ergangen sei, wegen der kanalfeindlichen Haltung des Bundes aus demselben auszutreten. — Der Ausschuß der **Versicherungsanstalt Posen** beschloß die Errichtung einer Lungenheilstätte für die Provinz Posen und bewilligte für 100 Betten einen Betrag bis zu 400 000 Mark. Die Versicherungsanstalt wird mit dem Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose in Verbindung treten. — Die Errichtung eines **katholischen Lehrerseminars** in Schneidemühl ist gesichert. Der vom Provinzialschulkollegium im Auftrage des Kultusministeriums vorgelegte Vertrag wurde vom Magistrat angenommen. Die Stadt giebt den Grund und Boden her. Das Seminargebäude wird vom Staat erbaut. Der Bau wird im Frühjahr in Angriff genommen. — Der **Kampf gegen die Waarenhäuser** hat in München zu Maßregeln der Baupolizei geführt, die einer Vernichtung des seit fünf Jahren bestehenden Waarenhauses von Tietz gleichkommen. Am Montag hat der Magistrat beschlossen, sofort die in der Mitte des Parterres aufgestellten Verkaufsstände zu entfernen und die Polizeidirektion zu veranlassen, „sofort an den Eingängen des Etablissements in der Zeit von 11 Uhr bis 7½ Uhr Schutzleute aufzustellen, die bei überfülltem Lokal Kauflustige nur im Verhältniß zu den das Haus Verlassenden einlassen sollen“. Begründet wurde dieser Beschluß durch die Feuergefährlichkeit. Tietz richtete sofort gegen diese Anordnungen einen Protest gegen den Magistrat. Der Münchener Bausenat aber beschloß am Dienstag, an dem Beschluß des Magistrats festzuhalten, Tietz eine Frist von zweimal 24 Stunden zu setzen und, im Falle die Anordnung des Magistrats bis dahin nicht ausgeführt, das Geschäft zu schließen. Der Bausenat ordnete an: Es sind sofort an sämtlichen Thüren Schutzleute und im Innern des Lokals ein technischer Offiziant aufzustellen, der in das Waarenhaus, das mehr als hundert Angestellte beschäftigt, nicht mehr als 60—70 Personen einlassen darf und dann die Schließung der sämtlichen Thüren anzuordnen hat. Sobald Tietz die Verkaufsstände in der Mitte des Parterres entfernt haben wird, können einige Personen mehr eingelassen werden. Um dieser Anordnung nachzukommen, wurde im Waarenhaus die ganze Nacht zum Mittwoch gearbeitet behufs Räumung des Mittelgangs. Die Arbeit, zu der auch die weitere Unterbringung der Waaren gehörte, konnte jedoch nicht vollständig in der kurzen Zeit bewältigt werden. Darauf wurden am Mittwoch zwei von den Gängen des Bazars polizeilich gesperrt und nur einer offen gehalten. Aus diesem werden nur sechzig Käufer gleichzeitig in die Verkaufsräume zugelassen, also eine geringere Zahl von Käufern, als die Zahl des Geschäftspersonals beträgt.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Wie jetzt festgestellt ist, wird die erweiterte Kanalvorlage weitgehende Wünsche, welche früher nicht berücksichtigt waren, zu erfüllen geeignet sein. Wir weisen heute darauf hin, daß der Bau des Masurischen Kanals in der neuen Vorlage Aufnahme gefunden hat, ebenso der westliche Berlin-Stettiner Kanal, mit welch letzterem sich die Regulirung der Oder verbinden wird. Auch soll eine Verbesserung der Wasserstraßen-Verbindung zwischen Oder und Weichsel durch die Kanalvorlage zur Ausführung kommen. Es ist damit den Verkehrsverhältnissen der östlichen Provinzen in erwünschtem Maße Rechnung getragen.

— Einen interessanten Einblick in den Werdegang der höchsten technischen Unterrichtsanstalten unseres Staats erhalten wir durch eine bei Ernst Friedr. Mittler und Sohn in Berlin erschienene Schrift „Die technischen Hochschulen in Preußen“ von Paul Friedr. Damm. Die hierher gehörigen Lehranstalten in Berlin, Hannover und Aachen sind Kinder des 19. Jahrhunderts, wenn auch eine der beiden Anstalten, der Bauakademie und der Gewerbeakademie, aus denen die Berliner Hochschule im Jahre 1879 erwuchs, mit ihren Anfängen in das vorige Jahrhundert zurückreicht. Am 1. Oktober 1799 nämlich trat die durch Kabinetsordre gegründete Berliner Bauakademie ins Leben. Sie war dazu bestimmt, „die theoretische und praktische Bildung tüchtiger Feldmesser, Land- und Wasserbaumeister, auch Bauhandwerker“ zu vermitteln. Allein schon der Umstand, daß die Zöglinge im Alter von 14 Jahren, die mit den nöthigen Elementarkenntnissen ausgestattet waren, eintreten konnten, läßt erkennen, daß wir es hier nicht mit einer Akademie in unserm Sinne, sondern mit einer Fachschule zu thun haben, wie sie heute fast jedes Landstädtchen hat. Doch selbst bei diesen geringen Anforderungen war die Bauakademie in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens nur schwach besucht. Im Schuljahr 1821—22, als daneben die Gewerbeschule, die Vorläuferin der Gewerbeakademie, gegründet wurde, besaß sie

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

28. Nachdruck verboten.

„Na, daß das so zum Lachen ist, kann ich nicht finden,“ sagte der alte Sieber in seiner gravitätischen Weise. „Aber Sie sind eine glückliche Natur,“ setzte er mit einem Seufzer hinzu, „Sie haben auch kein verfehltes Leben zu beklagen und nicht Frau und Kind.“

„Und doch spielen Sie die heimliche Liebe?“

„Ist ja nur eine Konzession an diesen jungen Mann, Herr Mister Brown. Aber wenn Sie meinen, daß es eine Inkonsequenz ist —“

„Durchaus nicht, mir scheint im Gegentheil in der Sache viel Methode zu liegen!“ antwortete der Ingenieur mit seinem humoristischen Lächeln.

„Es liegt ein Brief für Sie auf Ihrem Schreibtisch, Herr Brown!“ sagte Rosa.

„Wirklich, Kleine? Immer Eva, wie sich's gebührt. Nun, ich störe nicht weiter, wünsche allseitig viel Vergnügen!“

Er ging nach seinem Zimmer zurück und fand dort einen Brief aus Amerika vor. Das war nun nichts Besonderes, er hatte dort ja Verbindungen und Verwandte, die manchmal an ihn schrieben. Er machte sich an die Lektüre, aber je weiter er darin kam, um so größere Zeichen der Unruhe gab er von sich, bis er nach vollständiger Beendigung derselben lebhaft im Zimmer auf- und abschritt, von Zeit zu Zeit abgebrochene Ausrufe hören lassend. Der Brief aber lautete:

„Mein lieber Neffe!

Angesichts des nahen Todes zieht man gern seine Lebensbilanz und sucht die etwaigen Unterschiede im Soll und Haben auszugleichen. Ich nun befinde mich in solcher Lage, denn das heimtückische Brustleiden, das mich schon seit Jahren plagt, manchmal sich zu bessern schien und dann regelmäßig in der rauhen Jahreszeit sich wieder einstellte, hat jetzt so überhand genommen, daß es ernstlich Zeit ist, die Rechnung mit dem Leben abzuschließen. In meiner Fabrik und in meinen Geschäftsbüchern ist freilich alles in bester Ordnung, und mein Schwiegersohn weiß darin so gut Bescheid als ich, so daß ich deshalb ohne Sorgen von hinnen gehen kann. Das ist es also nicht, was mir das Scheiden noch mehr erschweren könnte, als es ohnehin bei uns armseligen Menschenkindern der Fall ist, die auf das Leben schimpfen, so lange es ihnen leidlich geht, und das grausige Gefühl nicht überwinden können, wenn sie es verlassen sollen. Es handelt sich vielmehr um eine Privatsache, eine Angelegenheit aus meiner Jugend, die mir oft nahegegangen ist und mich jetzt nun gar nicht in Frieden lassen will. Ich muß Dir das Geständniß machen, daß ich nicht immer als ein Gentleman gehandelt habe, wenigstens gerade das eine Mal nicht, wo es vielleicht am meisten darauf ankam, daß mir in diesem Falle der persönliche Vortheil höher stand als meine Ehre und die Ehre einer Anderen. Höre denn! Ich habe bis kurz vor meiner Verheirathung in Deutschland gelebt, wie Du weißt, und ich hatte dort ein Verhältniß mit einem anständigen Mädchen, dem ich die Ehe versprochen, und welches in diesem Vertrauen und ihrer innigen Liebe mir in einer unbeherrschten Stunde ihr Alles gab. Sie war Gouvernante in einem guten Hause, ich war so viel wie nichts, sondern hing hauptsächlich von der Gnade meines Onkels ab, dessen Geschäftsnachfolger ich wurde. Das ist freilich keine genügende Entschuldigung, denn wie viele Menschen müssen auf ihren eigenen Füßen stehen, ohne die Unterstützung Anderer, so gut oder schlecht es gehen mag. Gerade als das Verhältniß mit meiner Braut auf dem kritischen Punkte stand, wo ich, um ihre Ehre zu retten, sie hätte heirathen müssen, schrieb der Onkel an mich, daß ich hinüber kommen solle, um ganz in seiner Fabrik zu bleiben. Ich that es in der Hoffnung, alles zu ordnen und nach einigen Wochen meine Braut nachkommen zu lassen oder selbst zu holen. Nach meiner Ankunft theilte mir der Onkel dann den besonderen Plan mit, den er mit mir hatte, nämlich daß ich seine Tochter heirathen und später das Geschäft übernehmen solle. Das war ein verlockender Vorschlag, und ich erlag ihm nach manchen freilich nicht ganz leichten Kämpfen. Ich konnte das Verhältniß in Deutschland allerdings dem Onkel nicht verschweigen, aber sei es, weil ich ihm die Sache nicht sehr ernstlich vorstellte, sei es, daß er seinen Lieblingsplan durchaus nicht aufgeben wollte, genug, er sah darin kein Hinderniß, und so that ich es schließlich auch nicht. Der Onkel setzte dem Mädchen in Deuschland eine lebenslängliche Rente von vierhundert Thalern pro Jahr aus, die im Falle des Todes der Mutter das Kind bis zum achtzehnten Jahre beziehen sollte. Um keine persönlichen Berührungen weiter zu haben, die für beide Theile hätten peinlich sein müssen, wurde der bezügliche Vertrag mit einer Versicherungsgesellschaft geschlossen. Es war eine traurige Entschädigung — eine Schurkerei, die dadurch nicht entschuldigt wird, daß sie tausend- und abertausendmal in der Welt geschieht. Ich habe nachher gehört, daß das Kind ein Mädchen war und von ihrer Mutter die Namen Helene Marie Antonie erhalten hat, ich erfuhr es von einem Bekannten, denn sie selbst hat nie an mich geschrieben, obgleich ich später einige Male den Versuch machte, mich mit ihr in Verbindung zu setzen und nach dem Kinde fragte. Jetzt nun hatte ich seit Jahren nichts gehört, und als ich neulich an die Versicherungsanstalt um Auskunft schrieb, erhielt ich die Nachricht, daß Fräulein Stark, so hieß meine Braut, schon vor mehreren Jahren die Stadt, wo sie früher lebte, und nach einem Jahre auch die Welt verlassen habe, womit die Rente, da ihre Tochter bereits über achtzehn Jahre zählte, erloschen sei. Sie wüßten von dieser weiter nichts, und ich müßte bei der Polizei Nachforschungen anstellen, wenn ich Näheres erfahren wollte. Es war mir eine schlimme Nachricht, die alle Furien des bösen Gewissens in mir wachrief. Du weißt, daß meine Frau vor zwei Jahren gestorben ist, und ich hatte die Absicht, die Beiden zu mir ins Haus zu nehmen, um an ihnen gut zu machen, was etwa noch gut zu machen gewesen wäre. Nun hat der Tod sich dazwischen gestellt, wenigstens in Betreff der Einen. Aber ihre Tochter — meine Tochter, wie mag es der ergehen? Hat sie eine gesicherte Existenz gefunden, ist sie vielleicht verheirathet, oder lebt sie in Noth und Sorgen? Das sind schlimme Fragen, die ich mir nur im äußersten Falle von der Polizei möchte beantworten lassen, vielmehr richte ich an Dich die Bitte, unter der Hand Nachforschungen anzustellen, was ja bei den geordneten Verhältnissen da drüben in Deutschland nicht ohne Erfolg sein wird. Solltest Du sie finden — unversorgt, alleinstehend, im Kampfe um das Leben, so mache ihr den Vorschlag, in mein Haus zu kommen, in welchem sie von mir als eine Tochter und von meiner Lizzie wie eine Schwester aufgenommen werden soll. Hat sie bereits eine feste Position gewonnen, in der ihr meine pekuniäre Unterstützung dienlich sein kann, so soll sie den weitgehendsten Gebrauch davon machen. Es ist das Geringste, was ich für sie thun kann. In meinem Testamente habe ich sie auch bedacht — auch Dich, mein alter Junge, für den ich immer eine Vorliebe gehabt habe. Thue mir den Gefallen und suche in der Sache schnell etwas zu erreichen, damit ich sie noch geordnet sehe, ehe ich aus der Welt gehe. Anbei folgen einige Notizen, die Dir bei Deinen Nachforschungen dienlich sein können. Unter den herzlichsten Grüßen zeichnet Dein treuer Onkel

George Brown.“

Das war es, was der junge Ingenieur gelesen hatte, und was ihn in solche Aufregung versetzt — besonders deshalb, weil er überzeugt war, daß er die Gesuchte schon gefunden habe, in jenem sonderbaren Mädchen, welches sich ihm vom ersten Moment so antipathisch gegenüber gestellt hatte. Wahrhaftig, hier hatte sich der Zug der Natur nicht bewährt — oder doch — eben gerade? Hatte sie denn eine Ursache, verwandtschaftliche Regungen zu kultiviren? War es vielleicht gerade ein instinktives Gefühl gewesen, das sie ihm sich feindlich gegenüberstellen ließ, als sie seinen freilich nicht seltenen Namen erfuhr? Er konnte es ihr nicht verdenken, wie so vieles nicht. Diese Situation erklärte ja alles, ihr Wesen war bei einer Natur, wie die ihre, nur die Konsequenz des Vorangegangenen, ihres und ihrer Mutter Schicksal. Armes Mädchen — arme Mutter — erbärmlicher Mann, den er seinen Onkel nannte! Nun, wenn noch etwas gut zu machen war, dann wollte er es versuchen.

Er wurde in seinen Meditationen durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen, es war Edmund Bagel, der gleich darauf eintrat.

„Ich wollte mir erlauben, im Vorbeigehen mit heraufzusehen, wie es Ihnen geht, Herr Brown!“ sagte er.

„Im Vorbeigehen — wo wollen Sie denn hin?“

„Ich gehe zu Börners, heute das Bild Fräulein Lilis zu beenden.“

„Ah, — richtig, daran hatte ich nicht mehr gedacht. Haben Sie die holde Lilie also glücklich auf die Leinwand gebracht und das Rouge mit ihrem Herzblatt aufgetragen! Ich werde Sie begleiten.“

Dem Maler schien diese Proposition nicht ganz gelegen zu kommen.

„Aber ich bitte sehr, Herr Brown, daß Sie in Fräulein Börners Gegenwart keine Scherze machen.“

„Scherze? Lieber Rafael, ich habe eine sehr ernste Sache dort abzumachen.“

Der Maler zuckte erschreckt zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

nur 31 Zöglinge. Auch der zwei Jahre später angestellte Versuch, dem Institut dadurch aufzuhelfen, daß man zwei Abtheilungen, die eine für das höhere, die andere für das niedere Bauwesen einrichtete, mißglückte wegen der mangelhaften Theilnahme der Zöglinge für das höhere Bauwesen. Auch hier behielt das horazische „Honos alit artes" seine Geltung. Als um die Mitte des Jahrhunderts die Dampfkraft den Betrieb in allen Zweigen der Industrie umgestaltete, das Verkehrswesen in neue Bahnen lenkte, dem Handel und Unternehmungsgeist neue Wege eröffnete, entwickelten sich die polytechnischen Schulen trotz Erschwerung der Aufnahme-Bedingungen und Verschärfung der Prüfungs-Ordnungen zu rascher Blüthe. In Folge dieser Entwicklung wurden nach dem Vorbild der Polytechniken außerhalb Preußens zunächst die beiden in ihren Aufgaben sich nähernden Anstalten Berlins zu einer Hochschule vereinigt und dieselbe Bezeichnung alsdann den gleichen Zielen zustrebenden Anstalten in Hannover und Aachen verliehen.

Berlin, 22. Dezember. Der zum Bischof von Mainz gewählte Professor Dr. Heinrich Brück ist am 25. Oktober 1831 zu Bingen a. Rh. geboren und entstammt einer weinbautreibenden Familie. Der junge Brück, welcher anfänglich im Geschäfte der Eltern thätig war, wurde am 30. März 1855 zum Priester geweiht. Am 22. Juli 1861 wurde er zum Professor am bischöflichen Seminar ernannt, an welchem letzteren er seit dieser Zeit ununterbrochen wirkte. Geistlicher Rath wurde er am 12. September 1888, Domkapitular am 2. Dezember 1889 und Offizialatsrath am 20. August 1892. Seit dem Tode des Bischofs Paulus Leopold Haffner, dem 2. November 1899, war er Bisthumsverweser. Die hervorragendste Thätigkeit entfaltete der neugewählte Bischof auf literarischem Gebiete als Kirchenhistoriker. Er gab u. A. im Jahre 1874 ein eingehendes, für die katholischen Theologie Studirenden berechnetes „Lehrbuch der Kirchengeschichte" heraus, das 7 Auflagen erlebt hat. Als sein Hauptwerk erschien im Jahre 1887 der erste Band der „Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert", dem 1889 der zweite und 1896 der dritte Band folgten. Der vierte und fünfte Band steht noch aus.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind nach hier eingegangenen Berichten die Beschwerden der Deutschen in Puerto Cabello über ungenügenden Schutz seitens des Schiffes „Stosch" gelegentlich der Beschießung der Stadt durch venezuelische Truppen und Kriegsschiffe unbegründet. Der durch die Presse gegangene Bericht aus Puerto Cabello, dessen Wortlaut mit der Immediateingabe der Deutschen an den Kaiser übereinstimmt, bewegt sich in Uebertreibungen und enthält eine Reihe unzutreffender Darstellungen. Der Kommandant des „Stosch" handelte nach Lage der Verhältnisse durchaus korrekt. Der ganze durch die kriegerische Aktion unseren Landsleuten zugefügte Materialschaden belief sich nach ihrer Angabe auf 1000 Franks und wurde von den Betheiligten nicht einmal auf dem Konsularwege reklamirt. Es ist weder deutsches Eigenthum verloren gegangen, noch ist einem unserer Staatsangehörigen ein Haar gekrümmt worden. Wodurch die Deutschen in Puerto Cabello zu derartig maßlosen Uebertreibungen veranlaßt worden sind, ist nicht ersichtlich.

— Nach der „D. Tagesztg." beträgt der Ueberschuß des preußischen Staatshaushalts im Rechnungsjahre 1898—99 über 84 Millionen Mark; im Vorjahre erreichte er eine Höhe von 99 Millionen.

— Anläßlich eines Falles in Bielefeld hat nach dem Bielefelder „Wächter" die Oberpostdirektion in Minden i. W. bezüglich der Ueberwachung der Telephongespräche folgende prinzipiell wichtige Entscheidung veröffentlicht: „Die Reichspostverwaltung kann auf die Berechtigung der Fernsprechvermittelungsanstalten, von dem Inhalt der zwischen verschiedenen Theilnehmern geführten Gespräche Kenntniß zu nehmen, nicht verzichten. Die Nothwendigkeit der Einschaltung ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß zur Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes bei der Herstellung der Verbindungen und bei der Feststellung über das Zustandekommen und die Dauer der Gespräche ein Mithören nicht entbehrt werden kann. Die Reichs-Telegraphenverwaltung hält jedoch darauf, daß von der fraglichen Befugniß nur soweit, als die Verhältnisse es erfordern, Gebrauch gemacht werde. Daß der Ober-Telegraphenassistent X. sich in Ihr Gespräch mit Y. und Z. eingemischt hat, wird von der Ober-Postdirektion nicht gebilligt. Ebensowenig wird es gutgeheißen, daß X. seinen Worten in überlautem Tone Ausdruck gegeben hat. Dem genannten Beamten ist dieserhalb das Geeignete eröffnet worden."

Ausland.

In **Oesterreich** schreitet die Regierungskrisis weiter. Die Ernennung des neuen Kabinets Wittek wird heute, und nur falls formelle Hindernisse eintreten sollten, erst Sonnabend amtlich publizirt werden. Der präsumtive Kabinetschef Wittek wurde gestern vom Kaiser empfangen, um die Mitgliederliste vorzulegen. Konform den früheren Meldungen und in Ergänzung derselben hat er die Ressorts folgendermaßen besetzt: Wittek, Vorsitzender des Ministerrathes und Eisenbahnminister; Welsersheimb, Landesvertheidigung; Stummer, Inneres; Schrott, Justiz; Stibral, Handel; Jorkasch-Koch, Finanzen; Blumfeld, Ackerbau; Berndt, Unterricht; Chlendowski bleibt Minister für Galizien. Unmittelbar nach Weihnachten wird vom neuen Ministerium die Verordnung betreffend das Ueberweisungsverfahren auf Grund des § 14 bekannt gemacht und gleichzeitig alle Einleitungen getroffen werden, die Entscheidung des Kaisers über die Quote herbeizuführen. Auch Graf Clary wurde vom Kaiser in Sonderaudienz empfangen.

Das Herrenhaus zog nach einem Referat des Hofraths Beer den Gesetzentwurf wegen der Aufhebung des Zeitungsstempels in die Verhandlung. Baron Berger, Graf Harrach und Graf Schönborn sprachen für und gegen die Vorlage. Dann wurde sie in zweiter und dritter Lesung angenommen. Wenn der Kaiser die Aufhebung des Zeitungsstempels sofort sanktionirt, tritt dieselbe nach Neujahr sofort in Kraft. Das österreichische Publikum erwartet, daß die Zeitungen dann billiger werden.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Unterrichtete Kreise behaupten, der Sultan sei im Besitze von Beweisen, daß Mahmud sich an die Spitze der jungtürkischen Partei habe stellen wollen. Um dessen weitere Intriguen lahmzulegen, werde der Sultan mit genügenden Geldmitteln ausgestattete Vertrauensmänner nach Paris, London und Genf senden, um mit den dort lebenden Jungtürken Verständigungsverhandlungen einzuleiten.

In **Norwegen** ging dem Storthing vor einiger Zeit ein Gesetzentwurf über Invaliditäts- und Altersversicherung zu, die eine das ganze Volk umfassende Versicherung in Aussicht nimmt. Diesem Plan ist jetzt die Mehrheit der Kommission, die sich mit dem Entwurf beschäftigt hat, beigetreten. Danach sollen alle männlichen und weiblichen Personen in Norwegen vom 16. Lebensjahr ab verpflichtet sein, Beiträge zur Versicherung zu zahlen, und zwar beträgt der niedrigste Beitrag 3 Kr. 12 Oere (3,51 Mark) und der höchste 66 Kr. (74,25 Mark) im Jahre. Der letztere Beitrag umfaßt alle Leute, die mehr als 3000 Kr. (3375 Mark) Einkommen haben. Als niedrigste Pension werden 150 Kr. (169,75 Mark) und als höchste Pension 600 Kr. (675 Mark) ausgezahlt. Eine besondere Altersgrenze wird für den Bezug der Pension nicht vorgeschrieben; letztere wird fällig, wenn jemand unfähig ist, mindestens 40 Prozent seines gewöhnlichen Einkommens zu verdienen. Für zufällige Invalidität wird gleichfalls Ersatz geleistet, sofern sie über ein halbes Jahr währt. Im ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes soll keine Pension ausgezahlt, sondern die geleisteten Beiträge — man rechnet 9 Millionen Kr. (10 125 000 Mark) — zu einem Fonds gesammelt werden. Die im zweiten Jahre zur Auszahlung kommenden Pensionen werden den Berechnungen nach 1 Million Kr. (1 237 500 Mark) betragen und jährlich um eine Million steigen, bis nach zehn Jahren die Zahl der Pensionsempfänger 53 000 und die Pensionsbeträge 9 500 000 Kronen (10 682 500 Mark) betragen. Nach Ansicht der Kommission ist die Versicherung finanziell gesichert, doch wird zur weitern Sicherheit vorgeschlagen, daß der Staat nöthigenfalls Beträge zuschießt, die den in Aussicht genommenen Reservefonds auf 30 Millionen Kr. (33 750 000 Mark) in zehn Jahren bringen.

Lustige Theatererinnerungen.

In der letzten Nummer der „Gegenwart" veröffentlicht Karl Schultes eine Reihe lustiger Theater-Erinnerungen, die den berühmten Komiker aus der Zeit König Ludwigs I., Ferdinand Lang, zum Gegenstand haben. Die Künstler vom königl. Nationaltheater pflegten damals im Apollosaale des „Grünen Baums" ihre fidelen Kneipsitzungen abzuhalten, bei denen „Gott Jokus" der Herrscher im Reiche des Humors war. — „Eines heißen Julitages saßen wir," so erzählt Schultes, „wieder einmal trotz der Hemdärmlichkeit, wonneschwitzend beisammen; denn Lang kopirte, wie schon öfter, den König Ludwig I. in einer wahren, erst vor wenigen Tagen passirten Geschichte. Der König hatte kurz vorher eine Einkreuzer-Münze prägen lassen, welche halb so groß als ein jetziges Fünfpfennigstück und in der Prägung ein wahres Kunstwerk hinstellte, aber vermöge ihrer Kleinheit für den Allgemeinverkehr höchst unpraktisch war. Bei der Antinous-Statue am Eingange zum Englischen Garten traf nun der König ein armes Weiblein, das jammernd auf dem Boden herumkrebste. „He, Alte! Was verloren habend?" — „Ja, lieber Mann, da hat mir a junger Herr was zugeschmiss'n, und dös kann i halt nimma find'n!" — „So! Was seiend?" — „A, was werds sei? Halt nix als so a öllends, lausig's neues Ludwigsdreckerl!" — „Sie ein ganz gemeines, altes Mensch seiend!" schrie empört der König und enteilte in den Englischen Garten. Diese Geschichte hatte Lang eben unter jauchzendem Beifalle beendet und wollte eine neue beginnen, da erstarrten wir förmlich zu Eis; denn einen von uns in das Zimmer stoßend, der schon ausholte, um dem Frechen eine Ohrfeige hinzuhauen, steckte König Ludwig seinen bloßen Kopf zum Fenster herein und sagte in seinem eigenthümlich breitgekanteten Tone überlaut: „Freue mich, freue mich! Schon von ferne das Jauchzen, Jauchzen der Kunstjünger hörend, die sich Götter dünkend in ihrem bier- und tabakstinkenden Apollosaale. In unedlem Gefäß der beste Wein schlechtschmeckend, und in Spelunke sinkend Poesie zur Meretrix. Wo aber Monsieur Lang seiend? Ah dort? Schön, schön! Hören Sie mal! Ein Ehrenmann uns glaubhaft versichert habend, daß Sie Ihren Wohlthäter, den König von Baiern, zum Spaße, Spaße dem Konvivium vorführend, möchten uns auch einmal etwas daran amüsirend! Also los!" „Jetzt Frechheit hilf!" stöhnte Lang, und auf die erneute Aufforderung des Königs „Sollen ja ein ganzes Repertoire haben, also rasch auswählend!" begann Lang: „An Liedern reiche, an Gütern arme, aber immer lustig seiende junge Kunstwelt, sich versammelt habend in dem Apollosaale. Ein gewöhnlicher Spaßmacher Euch erzählt habend, Euer kunstbegeisterter und künstlerfreundlicher König, König, ein filziger Geizhals seiend! Nicht umhinkönnend, diese elende Sage verbannend, und Ihnen unsere königliche Gnade beweisend, senden wir Ihnen noch heute zwei volle Körbe Champagner aus unserem königlichen Keller, und . . ." „Genug seiend, übergenug!" wehrte der König ab, welcher fürchtete, es möchten noch mehr Gnadenbeweise fallen; doch Lang fuhr ruhig fort: „und mir von dem Offizier auf der nahen Isarthorwache Feder und Papier geben lassend, den Befehl an den Kellermeister per Staffete expedirend. Nur immer so fortfahrend im Guten, Schönen und Wahren, denn wir verbleibend Euer wohlaffektionirter König!" Der Jubel nach diesem Extempore Lang's machte das Häuslein erbeben, und da sich auf der Straße viel Volks angesammelt hatte, welches wissen wollte, warum der König — Jedermann dachte, König Ludwig sei es gewesen, der zum Fenster hineinsprach, und — o Wunder — etwas versprach — rief nun der König wirklich lachend ins Zimmer hinein: „Spitzbube wohl wissend, daß Königswort heilig!" — dann enteilte er, rechts und links hastig grüßend zur Isarthorwache. Ehe eine Stunde verging, schleppten vier Lakaien zwei Körbe mit je zwölf Flaschen edelsten Sillery in den Apollosaal. . ."

Stürme und Schiffsunfälle

werden von verschiedenen Seiten von gestern gemeldet:

Das 386 Registertons große Schiff „Lenuccia" (Kapitän Muro) ist auf der Fahrt von Rockland nach Palermo gestrandet und gesunken. Von der Besatzung wurden nur fünfzehn Personen gerettet. Die Uebrigen ertranken, Schiff und Ladung sind verloren.

In der gestrigen Nacht stieß der von Buenos Aires nach Antwerpen bestimmte englische Dampfer „Maggie Mac Nair" in der Scheldemündung bei Terneuzen mit dem deutschen Dampfer „Lucia" zusammen, welcher auf der Fahrt von Hamburg nach Mexiko Antwerpen anlaufen wollte. Die „Maggie" lief auf den Strand und befindet sich im Hafen von Terneuzen; „Lucia" verschwand im Nebel, man weiß nicht, was aus ihr geworden ist. — Ein unbekannter Dampfer ist in der Nacht an der Zonteland-Bank nördlich von Vlissingen gescheitert.

In Trient ist in Folge stürmischen Borawetters jeder Verkehr im Hafen unmöglich; die Schiffsausladung und Verladung ist gestört, weshalb die Lloyd-Gesellschaft sich entschlossen hat, zwei große Dampfer behufs Verladung der für Indien, China und Japan bestimmten Güter zu miethen.

Nach Meldungen, die in Rom aus Milazzo und Acireale eingelaufen sind, wurden dort in der letzten Nacht in Folge eines Sturmes viele Häuser in der Küstengegend überschwemmt und beschädigt. Etwa 50 Fahrzeuge wurden zerstört. Auch in Catania wurden die Hafenbauten beschädigt. Mehrere Schiffe scheiterten. Wie aus Riposto gemeldet wird, hat auch dort der Sturm Verheerungen angerichtet. Mehrere Häuser wurden beschädigt; eine Person wurde getödtet; mehrere Personen wurden verletzt. Der Materialschaden wird auf ungefähr eine halbe Million geschätzt.

Literatur.

Heinrich Klose, „Togo unter deutscher Flagge. Verlag von Dietrich Reimer (35 Bogen mit 24 Lichtdrucktafeln ff.). Geh. 14 Mark. In eleg. Bande 15 Mark. Das treffliche Buch zeigt uns, in welcher empörenden Weise die Engländer den Deutschen feindlich entgegengetreten sind, ganz entsprechend, wie jetzt im Lande der Buren. Der Verfasser zeigt uns die typischen Charakterzüge der Bewohner und behandelt die großen Volksstämme in systematisch geordneter Charakteristik. Besonderer Werth ist auf die unter deutscher Flagge geförderte Kulturentwicklung, sowie auf die Erschließung wirthschaftlicher Quellen gelegt. Auch werden die politischen Verhältnisse berührt und unser Besitz- und Erwerbsrecht auf Grund der stattgehabten Verträge erörtert. Das Werk zerfällt in zwei Haupttheile. Der erste Theil behandelt die Ausreise, die Küste und das Evhegebiet. Der zweite Theil schildert das Hinterland in zwei Kapiteln, welche Reisen in die westlichen und östlichen Gebiete enthalten. An die Reisen schließt sich eine Besprechung der Landesprodukte und deren Ausbeute, während ein allgemeines Kapitel die Ziele unserer kolonialen Bestrebungen erörtert. Zweck des Buches ist, das Interesse für unsere Kolonie auch in weiteren Kreisen des deutschen Volkes zu fördern und durch Vorführung der reichen Kapitalquellen den deutschen Unternehmungsgeist zu Gunsten unserer Togo-Kolonie zu steigern, sowie Reisenden, Kaufleuten, Missionaren, Offizieren und Beamten Gelegenheit zu geben, sich über Ausrüstung und die herrschenden Verhältnisse zu orientiren, ehe sie einen Besuch im Schutzgebiet antreten. [343]

Paul M. E. Wolff, Das Oderbruch. Berlin bei Gutenberg, A.-G. Der Verfasser beweist in dem Buche, daß die Interessen des Oderbruches dem Bau der projektirten Ostlinie so scharf entgegenstehen, daß diese Linie unmöglich wird und alle Interessen nur die Westlinie als möglich erscheinen lassen, für welche auch das Interesse Stettins spricht.

Dr. Alexander, Wahre und falsche Heilkunde. Preisgekrönte Schrift. Berlin bei Georg Reimer. Das Buch zeigt den hohen Werth der wissenschaftlichen Heilkunde und die Gemeingefährlichkeit der Kurpfuscherei. Wir können das Buch allen Kreisen der Gesellschaft empfehlen. [293]

Vom **Korrespondenzblatt des Evangel. Kirchengesangsvereins** für Deutschland sind Nr. 10 und 11 erschienen. [341]

Die deutschen Besitzungen im Stillen Ozean, unter Berücksichtigung des deutsch-englischen Abkommens vom 14. November 1899. Berlin bei Dietrich Reimer. Preis 1 Mark. Eine ausgezeichnete Karte bietet uns genaue Uebersicht aller Besitzungen. [342]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Ueber die Führung des Schiffsregisters und über die Ausstellung von Meßbriefen für Seeschiffe nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches sind jetzt Verfügungen erlassen, ferner Ausführungsbestimmungen zum Flaggengesetz vom 22. Juni 1899. Die Schiffsregister werden bei den Amtsgerichten geführt, und zwar getrennt als See- und Binnenschiffsregister. In das Binnenschiffsregister müssen eingetragen werden der Name, die Nummer und sonstige Merkmale des Schiffes (eine Verpflichtung zur Beilegung eines Namens besteht übrigens, wie ausdrücklich bemerkt wird, nicht), ferner die Tragfähigkeit und bei Dampfschiffen und anderen Schiffen mit eigener Triebkraft die Stärke des Motors, der Name des Rheders und des Ortes, von dem aus die Schifffahrt betrieben wird, die Werft, auf der das Schiff gebaut ist, endlich die Eigenthumsverhältnisse, also die Namen der Theilhaber und die Höhe des auf jeden entfallenden Antheils.

— Für den Hauptgottesdienst am Neujahrstage bestimmt der evangelische Oberkirchenrath als Epistelspruch das Wort Ebräer 13, 8: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit" und als Schlußgesang, soweit dies ausführbar erscheint, das „Te deum", in den übrigen Gemeinden das „Nun danket Alle Gott!"

— An Geschenken für pommersche Kirchen wurden gegeben: Der Kapelle zu Roschütz, Diözese Lauenburg, von Herrn Rittergutsbesitzer Neitzke auf Warbelow eine Altar- und Kanzelbekleidung und von Herrn Administrator Bärmann in Roschütz eine Kanzelbibel mit Goldschnitt; der Kirche zu Tribohm, Diözese Franzburg, von der Patronin, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode auf Schlemmin ein Altarbild in Oelmalerei, Kopie der Auferstehung von Plockhorst, aus Beiträgen der Frau Patronin und Gemeindeglieder 14 Wandleuchter in Messingbronze, von Frau Pastor Deckert geb. Hellmich zu Schildau eine Altardecke mit gestickter Borte; für die Gottesdienste in Polczen, Diözese Bütow, von Gemeindegliedern zur Anschaffung eines Harmoniums 76 Mark, für eine schwarze Altardecke 24 Mark und für ein Kruzifix 12 Mark; für die Gottesdienste in Wusseken, Diözese Bütow, von Gemeindegliedern zur Anschaffung eines Harmoniums 177,50 Mark, für eine schwarze Altardecke 15 Mark und für ein Kruzifix 10 Mark; der Kirche zu Zedlin, Diözese Treptow a. R., von Gemeindegliedern einen sehr schönen, 80 Zentimeter hohen Kruzifixus in Galvano-Bronze für das Kreuz im Altarrahmen; der Kirche zu Voigtshagen, Diözese Treptow a. R., von Gemeindegliedern ein Taufbecken aus massivem Silber, innen vergoldet, mit vorzüglicher Gravirung, eine dazu passende Taufkanne von gleichem Metalle und ähnlicher Arbeit und einen Taufstein von Eichenholz, gothisch geschnitzt.

— Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

— In diesem Jahre wird auch wieder der Alte Rathskeller am Heumarkt ein weihnachtlich Kleid anlegen, der neue Pächter, Herr Justus Genz, ist durch umsichtige Bedienung eifrig bemüht, dem alterthümlichen Lokal wieder seinen altbewährten Ruf zu verschaffen und er hat auch die alte Sitte der Weihnachtsdekoration wieder aufgenommen, im schönsten Tannenschmuck präsentiren sich die weiten Räume, während der Festtage bis Neujahr werden allabendlich die Bäume glänzend beleuchtet und dürfte daher der Alte Rathskeller bei dem diesjährigen Weihnachtsfest seine Zugkraft auf Familien aufs neue ausüben.

— Allen nach Berlin kommenden Turnern, welche turnerischen Anschluß suchen, empfiehlt die Berliner Turngenossenschaft ihre im Zentrum der Stadt, Niederwallstraße 12, Mittwochs und Sonnabends von $^1/_2$9—10 Uhr Abends turnende Männer-Abtheilung, welche unter Leitung eines Turnlehrers steht und Kaufleute, Beamte und bessere Handwerker zu seinen Mitgliedern zählt. Auskunft ertheilt bereitwilligst Ernst Gerold, Kaufmann, Berlin N., Auguststraße 75.

* **Stettin**, 22. Dezember. Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof ist in den letzten

Tagen bereits sehr rege und die Züge trafen in Folge dessen zum Theil schon mit Verspätungen ein. Besonders sah man viel Militär, welches auf der Urlaubsreise begriffen ist. In den nächsten Tagen dürfte sich dieser Festverkehr noch steigern.

— (Personal-Nachrichten aus der evang. Kirche Pommerns.) **Berufen:** Der Pastor Eller in Essen a. d. Ruhr zum Pastor an der St. Nikolai-Kirche in Greifswald, der Diakonus Wrunck in Jarmen zum Pastor in Schwichtenberg, Synode Demmin. — **Pfarr-Vakanzen:** a) das Diakonat zu Jarmen, Synode Demmin, königlichen Patronats, ist durch die Versetzung des jetzigen Inhabers zur Erledigung gekommen. Die Wiederbesetzung erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsblatt S. 33—36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark neben Miethsentschädigung. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten. b) Die Pfarrstelle zu See-Buckow, Synode Rügenwalde, königlichen Patronats mit 2 Kirchen, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers zur Erledigung gekommen und zum 1. Juli 1900 wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsbl. Seite 33—36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 4200 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten. c) Die Pfarrstelle zu Sydow, Synode Bublitz, privaten Patronats mit zwei Kirchen, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Juli 1900 wieder zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1800 Mark neben freier Wohnung.

— Diejenigen jungen Leute, welche beabsichtigen, im Oktober 1900 als **Zweijährig-Freiwillige** bei dem **Garde-Jäger-Bataillon** einzutreten, können sich möglichst am 14., 15. oder 16. Februar zum Zwecke der ärztlichen Untersuchung unter Vorlegung eines Meldescheins auf dem Geschäftszimmer des Bataillons melden. Das Mindestmaß beträgt 1 Meter 67 Zentimeter, Vorbedingung sind kräftiger Körperbau und gutes Sehvermögen.

— Die **Pommersche Gastwirthe-Vereinigung** hat, Dank der seitens der Mitglieder eingegangenen Spenden, auch in diesem Jahre wieder den Wittwen und Waisen seiner verstorbenen Mitglieder eine Weihnachtsfreude durch Uebergabe baarer Geldbeträge bereiten können. An der Sammlung für diesen Zweck haben sich auch die Brauerei- und Brennerei-Besitzer in hochherziger Weise betheiligt.

* Im Hotel de Prusse fand heute eine Sitzung des **Ausschusses der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Pommern** statt. Den Vorsitz führte Graf **Behr**-Behrenhof. Der Vorstand der Versicherungsanstalt war durch Landesrath **Denhard** vertreten, Letzterer referirte in Kürze über den Verwaltungsbericht für 1898 und die bis zum 1. November reichenden Mittheilungen über die Ergebnisse der Verwaltung im laufenden Jahre. Dieser Gegenstand der Tagesordnung wurde alsdann durch Kenntnißnahme erledigt. — Die nach Maßgabe der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgeschlagenen Abänderungen des Statuts der Versicherungsanstalt werden ohne Debatte genehmigt und der Vorstand außerdem ermächtigt, die vom Reichsversicherungsamt etwa noch weiter verlangten, minder bedeutenden Aenderungen selbstständig zu vollziehen. — In den **Vorstand** werden für die Wahlperiode vom 1. Januar 1900 bis dahin 1905 berufen als Vertreter der Arbeitgeber Major a. D. von **Podewils**-Stettin und Direktor **Siber**-Bredow, als Vertreter der Versicherten Bureaugehülfe Franz **Loth**-Greifenhagen und Werkmeister **Eisenbart**-Stralsund. Für jeden Vertreter werden zwei Ersatzmänner unter Zugrundelegung der aufgestellten Vorschlagslisten gewählt. — In gleicher Weise erfolgt die Neuwahl von Beisitzern für die Schiedsgerichte. — Für die Rechnung des Jahres 1898 wird nach Entgegennahme des Revisionsberichtes Entlastung ertheilt. — Zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1899 werden je drei Arbeitgeber und Versicherte sowie zwei Ersatzmänner für jedes Kommissionsmitglied durch Zuruf gewählt. — Der **Voranschlag** für das Jahr 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 359 700 Mark ab, die Annahme der einzelnen Titel erfolgt unverändert und meist ohne Debatte. — Hinsichtlich der Vermögensanlage wird genehmigt, daß Hypothekendarlehne an Baugenossenschaften zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern unter Anrechnung eines ermäßigten Zinsfußes gegeben werden dürfen. — Zwei Vorlagen, welche die Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Beamten sowie die Vorsorge für deren Wittwen und Waisen betreffen, werden unverändert angenommen und ist damit die Tagesordnung erschöpft.

* In einer auf dem Grundstück Turnerstraße 29 befindlichen Tischlerwerkstatt brach heute früh um 5½ Uhr **Feuer** aus, das bei den vorhandenen großen Holzvorräthen reichliche Nahrung fand und daher schnell an Ausdehnung gewann. Die Werkstatt, dem Tischlermeister Scheidemann gehörig, ist in einem zweistöckigen Quergebäude untergebracht, zu ebener Erde liegt der Maschinenraum und dort lagert auch das zur Verarbeitung bestimmte Holz. Der Brand hatte, als die Feuerwehr eintraf, bereits erheblich um sich gegriffen und wurde deshalb sogleich mit zwei Schlauchleitungen von der Gasspritze und einem Hydranten vorgegangen. Die vom Feuer hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogenen Hölzer mußten dabei herausgebracht werden, wodurch sich die Ablöschungs- und Aufräumungsarbeiten erheblich in die Länge zogen. Von dem Gebäude hatte nur die Decke des Maschinenraumes in Folge des Brandes zu leiden, doch soll der entstandene Schaden nicht sehr bedeutend sein. Nach zweistündiger Thätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

* **Vermißt** wird seit dem 19. Dezember der Polizeisergeant **Rasmus** aus Bredow.

Provinzielle Umschau.

In **Demmin** feierte gestern das dortige Ulanen-Regiment mit dem Gedenktage des Gefechts von Chateau Meslay gleichzeitig das 25jährige Bestehen seines Kasinos. Außer dem Adel der Umgegend waren auch zahlreiche frühere Offiziere des Regiments der Einladung zu dieser Feier gefolgt. — In **Pasewalk** ist der Konflikt der Gasanstalt mit den Gaskonsumenten vorläufig dadurch beendet, daß die Gasanstalt für das Jahr 1900 von der Erhöhung des Gaspreises absieht. — In **Kietzig** bei Stargard ist gestern Morgen ein reisender Handwerker Namens Krüger erfroren. Derselbe kehrte am Abend im dortigen Gasthofe ein und begehrte ein Nachtlager; da er kein Geld zur Zahlung hatte, wurde ihm im kalten Stall ein Lager angewiesen, dort fand man den Aermsten gestern Morgen erstarrt. — Dem Lehrer em. Brandenburg in **Greifswald**, der, wie wir mitgetheilt, vorgestern mit seiner Frau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging, wurde im Auftrage des Kaisers ein Glückwunschschreiben und eine Ehejubiläums-Medaille überreicht.

Kunst und Wissenschaft.

— Auf dem alten Jerusalemer Friedhof in Berlin, auf dem Karl Helmerding am Sonnabend beigesetzt wird, und den an ihm angrenzenden Friedhöfen derselben und der Dreifaltigkeits-Gemeinde haben schon viele Bühnengrößen ihre letzte Ruhestätte gefunden. In der Umgebung der Grabstätte Helmerding's ruhen auf demselben Friedhofe Iffland, Unzelmann, Fleck, Heinrich Wilken, Friederike Bethmann und Auguste Crelinger. Auf dem Friedhofe am Blücherplatz liegen Wilma v. Voggenhuber und ihr Gatte Franz Krolop, sowie Ernst Krause. Auf dem Jerusalemer Friedhof an der Belle-Alliancestraße ruhen Theodor Döring, Berndal und Minona Fried-Blumauer, auf dem Dreifaltigkeits-Friedhofe der Direktor der königl. Schauspiele Deetz und ferner noch Ludwig Tieck und Felix Mendelssohn-Bartholdy.

— Der Geschichtsforscher Julius Ficker in Innsbruck feierte gestern sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die Universität Bonn, wo Ficker 1849 promovirte, erneuerte das Doktordiplom. Die Innsbrucker Universität brachte dem Gelehrten durch eine Abordnung ihre Glückwünsche dar. Auch der Statthalter von Tirol Graf Merveldt erschien in der Wohnung Fickers, um ihn zu beglückwünschen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. Dezember. Die **erste Strafkammer** des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung 19 **Wehrpflichtige**, die sich durch Auswanderung dem Dienst im stehenden Heere oder der Flotte entzogen haben, zu der in solchem Falle üblichen Geldstrafe von 200 Mark event. 40 Tagen Gefängniß.

— In London wurde die ehemalige Gouvernante Louise Masset, die auf Grund dringender Verdachtsmomente der Ermordung ihres vierjährigen illegitimen Knaben angeklagt worden war, trotzdem keine direkten Beweise gegen sie vorlagen, schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Angeklagte leugnete bis zum letzten Augenblick. Sie wird als eine Frau von sympathischen Umgangsformen geschildert, die sich während ihrer pädagogischen Thätigkeit die Liebe ihrer Zöglinge zu erwerben wußte.

Warschau, 21. Dezember. Vor dem Petrikauer Bezirksgericht wird demnächst ein Millionenprozeß verhandelt werden. Kaufmann Hermann Konstadt vermachte fast sein ganzes, auf sechs Millionen Rubel geschätztes Vermögen gemeinnützigen Anstalten. Die Erben fechten das Testament an. Sechs Advokaten werden sie vertreten.

Vermischte Nachrichten.

— Die fortgesetzten schweren Verurtheilungen von Fleischermeistern wegen Zusatzes von Preservesalzen zu Hack- und Schabefleisch veranlaßt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung", Berlin SW. 19, einen Preis von 3000 Mark für ein Mittel auszusetzen, das die gleichen konservirenden und farbehaltenden Eigenschaften wie schwefligsaures Salz ohne dessen angeblich die Gesundheit schädigende Eigenschaften besitzt. Das Preisrichter-Kollegium wird aus hervorragenden Spezialärzten, Chemikern und Fleischermeistern zusammengesetzt sein. Nähere Auskunft ertheilt die genannte Fachzeitung.

— Wegen Unterschlagung im Amte wurde am Mittwoch Nachmittag der Oberpostassistent Christof in Berlin verhaftet. Der ungetreue Beamte hat es verstanden, nach und nach eine Summe von 2900 Mark zu unterschlagen, die er in Gesellschaft von Dirnen verpraßte. Die Unterschlagungen des Beamten, die er durch falsche Buchungen verdeckte, wären auch schwerlich entdeckt worden, wenn er nicht vor einigen Tagen leicht erkrankt und dem Dienst ferngeblieben wäre. Eine unvermuthet vorgenommene Revision der Bücher führte am Mittwoch zur Entdeckung der Fehlbeträge. Als Christof Nachmittags zum Dienst erschien, wurde er durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und nach dem Polizeipräsidium überführt, wo er im Verhör ein vollständiges Geständniß ablegte.

— [25 000 Mark im Backofen.] Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in Mehle die Verhaftung einer erst seit einigen Monaten verheiratheten Frau K. Vor längerer Zeit wurde nämlich der Eigenthümerin Frau Sievers in Hemmendorf eine Kassette mit 25 000 Mark Inhalt gestohlen. Diese wurde später auf dem Bodeschen Hofe in Mehle, wo Frau K. bis zum Oktober d. J. gedient hatte, unversehrt im Backofen aufgefunden. Die Bestohlene wurde sofort telegraphisch nach dort berufen und rekognoszirte die Kassette als ihr Eigenthum. Die junge Frau K., welche vordem bei Frau S. in Dienst stand, soll den Diebstahl bereits eingeräumt haben.

— Ein schauderhaftes Verbrechen wurde in Balazote, einem Dorfe der Provinz Albacete in Spanien, begangen. Ein kürzlich aus Kuba heimgekehrter Soldat verlangte von der Bürgermeisterin zehn Pesetas, die ihm verweigert wurden. Wüthend stürzte er sich auf die Dame und schnitt ihr die Gurgel ab. Eine Freundin versuchte der Unglücklichen zu Hülfe zu kommen, wurde aber ebenfalls getödtet. Der bestialische Mörder schnitt beiden Frauen die Köpfe ab, was die vom Entsetzen gelähmten Zeugen nicht zu verhindern vermochten.

Spandau. Ein Opfer der Kurpfuscherei ist das 2½jährige Kind des Bureaudieners F. von der Artilleriewerkstatt geworden. Das kleine Geschöpf war stark erkältet; um es davon zu heilen, wurde es mit entblößten Körpertheilen auf ein Gefäß mit siedend heißem Wasser gesetzt; obwohl es über die dabei entstehenden Schmerzen aufs jämmerlichste schrie, mußte es die Qualen doch eine Zeitlang aushalten. Als das Kind schließlich aus der entsetzlichen Lage befreit wurde, war es zu spät; es starb wenige Stunden später in Folge der Verbrühung. Die Leiche ist behördlich beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet worden.

Karlsruhe, 21. Dezember. Der Kammersänger Plank ist heute Vormittag von der Bühne des hiesigen Hoftheaters während der Probe durch eine doppelte Versenkung 10 Meter in die Tiefe gestürzt. Die Aerzte glauben, daß der Verunglückte keine ernstlichen Verletzungen erlitten habe.

Schiffsnachrichten.

— Von dem großartigen Aufschwung, welchen die deutsche Schifffahrt und der deutsche Schiffbau in den letzten Jahren genommen haben, geben u. A. auch die nachstehenden Zahlen wieder ein beredtes Zeugniß. Seit dem 1. April 1892 bis zum 1. Dezember 1899 hat eine einzige Gesellschaft, der „Norddeutsche Lloyd", mehr als 129 Millionen Mark für Neu- und Umbauten von Schiffen ausgegeben. Der weitaus größte Theil dieses Geldes, nämlich mehr als 117 Millionen Mark, ist im Lande geblieben, während nur ca. 12 Millionen Mark davon für Neubauten von Schiffen im Auslande verwendet worden sind. Wenn man demgegenüber bedenkt, daß noch im Jahre 1890—91 für deutsche Rechnung im Auslande mehr Schiffe gebaut wurden als in Deutschland selbst, so bedeuten die obigen Zahlen ein weiteres sehr günstiges Zeichen für die Entwicklung und Leistungsfähigkeit unserer Werften. Statistisch ist es nachgewiesen, daß von den zum Schiffbau verwendeten Geldern etwa ⅔ auf den Arbeitslohn entfallen. Von den 117 Millionen Mark, die in den letzten 7½ Jahren von dem „Norddeutschen Lloyd" für Schiffsbauten auf deutschen Werften ausgegeben sind, sind daher ca. 78 Millionen Mark oder jährlich über 10 Millionen Mark den deutschen Arbeitern zu Gute gekommen.

— Während in fast allen Zweigen ein großer Ueberfluß herrscht, scheint es an Schiffs- und Maschinenbaumeistern zu fehlen. Die für den Werftbetrieb unserer Marine so dringend nothwendige Vermehrung der Stellen kann für höhere Schiffs- und Maschinenbaubeamte noch nicht in vollem Umfang gefordert werden, weil es an dem erforderlichen Nachwuchse fehlt. Abhülfe soll in der Weise geschaffen werden, daß vier technische Hülfsarbeiter an Stelle fehlender Schiffsbaumeister und fünf technische Hülfsarbeiter an Stelle fehlender Maschinenbaumeister angenommen werden. Nach dem Fortfall des Oberkommandos der Marine haben die Stationschefs der Ostsee (Admiral Koester) und Nordsee (Vizeadmiral Thomsen) bekanntlich eine erweiterte Thätigkeit erhalten; die Geschäfte haben sich nun in der letzten Zeit so vermehrt, daß für die beiden Stationskommandos je ein weiterer Adjutant erforderlich ist. Bei der Marine hat sich die Verwendung von Kammerunteroffizieren bei den Bekleidungsämtern nicht bewährt. Die Marineverwaltung beabsichtigt deshalb, diese Stellen allmälig in solche für Magazinaufseher umzuwandeln.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. Die Unpäßlichkeit des Kaisers besteht in einer Erkältung, welche sich der Monarch bei der Jagd in der Göhrde zugezogen hat. In Folge eines heftigen Schnupfens blieb der Kaiser einen Tag im Bett; er befindet sich aber jetzt schon wieder auf dem Wege der Besserung.

— Die Theilung des Regierungsbezirks Potsdam ist von der Staatsregierung durchaus nicht aufgegeben worden. Wie der „Lokal-Anz." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hält die Staatsregierung nach wie vor an der Schaffung eines neuen Regierungsbezirks Charlottenburg fest. Der Plan dürfte sogar schneller verwirklicht werden, als man annimmt. Jedenfalls lassen verschiedene Verhandlungen mit einzelnen Nachbar- und Vorortgemeinden von Berlin erkennen, daß der Theilungsplan schon für die nächste Session des Landtags spruchreif werden wird. Eingeweihte Kreise nennen bereits jetzt schon den Namen des ersten Regierungspräsidenten von Charlottenburg, nämlich den jetzigen Landrath des Kreises Teltow, Stubenrauch.

Zürich, 22. Dezember. In schweizerischen Berggegenden sind neuerdings englische Werber aufgetaucht, die gediente Soldaten angeblich als Melker nach fernen Kolonien engagiren wollen. Es gelang bisher nicht, einen der Werber zu fassen.

Paris, 22. Dezember. Eine Anzahl Studenten veranstaltete gestern in der Rennschule eine Kundgebung gegen die Mitglieder des Senats. Es erfolgte ein Zusammenstoß mit der Polizei, in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

London, 22. Dezember. Die Patronenfabrik in Kinoch fertigt eine Million Patronen für Südafrika an. Der Leiter dieser Fabrik ist ein Schwager Chamberlains. Dieselbe Fabrik stellt augenblicklich auch 17 000 Kanonengeschosse her.

Konstantinopel, 22. Dezember. Griechische Blätter melden, Kaiser Wilhelm würde im Frühjahr in Athen erwartet. Im Palais treffe man schon Vorbereitungen. Wahrscheinlich hat man es mit einer haltlosen Kombination zu thun.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Prozeß Gehlsen beantragte der Staatsanwalt gegen Gehlsen wegen Betruges 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Krause 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 143,00 bis 144,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 123,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 144,00, Gerste 133,00, Hafer 126,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 134,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Stralsund: Roggen 135,50 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 121,50 bis 130,00, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 145,00 bis 146,00, Gerste 118,00 bis 140,00, Hafer 104,00 bis 115,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,65 Mark, Weizen 167,60 Mark.

Liverpool: Weizen 176,80 Mark.

Odessa: Roggen 148,20 Mark, Weizen 165,50 Mark.

Magdeburg, 21. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,27½ G., 9,32½ B., per Januar 9,30 G., 9,32½ B., per März 9,37½ G., 9,45 B., per Januar-März 9,45 G., 9,50 B., per Mai 9,60 G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Stetig.

Bremen, 21. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 30¼ Pf., Armour shield in Tubs 30¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—31¼ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 23. Dezember.

Steigende Kälte bei ruhigem klaren Wetter.

Aufruf
an unsere evangelischen Mitbürger!

Vor mehr als dreißig Jahren hat sich in unserer Stadt ein Komitee für den Bau einer Kirche in der Neustadt gebildet und zu diesem Zweck alljährlich Geldbeiträge gesammelt, deren Ertrag sich gegenwärtig auf 100 000 Mark beläuft. Für den Bau der Kirche ist anstatt des ursprünglich in Aussicht genommenen Kirchplatzes von den zuständigen Stellen der zwischen der Bellevuestraße, dem neuen Militärkirchhof an der Kurfürstenstraße, der Kurfürstenstraße und der Berlinerthor-Passage belegene und von der Stadt Stettin hierzu dem vorerwähnten Komitee vertragsmäßig überlassene Platz bestimmt worden.

Unserer neubegründeten Bugenhagen-Gemeinde, zu welcher auch die sogen. Neustadt gehört, erwächst nunmehr die Aufgabe, jenen seit Jahrzehnten geplanten Kirchbau auszuführen. Das Komitee hat sich bereit erklärt, unserer Gemeinde das gesammelte Baukapital zu überweisen, jedoch unter der Bedingung, daß mit dem Bau der Kirche auf dem genannten Platze spätestens zum April 1901 begonnen wird, und daß unsere Gemeinde sich alsdann in dem Besitz eines eigenen Baufonds von mindestens 200 000 Mark befindet.

Eine Aufbringung der fehlenden Summe vermittelst einer Amortisationsanleihe würde für die Mitglieder unserer Gemeinde unmöglich sein; schon jetzt erfahren dieselben hinsichtlich der Kirchensteuern eine empfindliche Mehrbelastung. Und doch darf bei der offenkundigen Kirchennoth unserer Stadt der lange geplante Kirchbau keinen längeren Aufschub erfahren.

Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an unsere evangelischen Mitbürger und appelliren an ihre schon oft erprobte Opferwilligkeit. Es gilt bei dem bevorstehenden Kirchbau, der Kirchennoth unserer Stadt zu steuern, — es gilt der jungen, völlig unvermögenden Bugenhagen-Gemeinde zu einem eigenen Gotteshause zu verhelfen, — es gilt, das Andenken an unsern pommerschen Reformator, **Dr. Johannes Bugenhagen**, zur Stärkung unseres evangelischen Bewußtseins von Neuem zu beleben und unserer Stadt dauernd zu erhalten!

Wir hoffen zu Gott, daß er viele Herzen willig mache, uns durch Gaben der Liebe die Ausführung unseres Kirchbaues zu erleichtern. Jedes Scherflein ist für uns eine Hülfe. Insonderheit wollen die Wohlhabenden unter unsern evangelischen Mitbürgern unsere Bitte nicht überhören, sondern durch reichlichere Zuwendungen uns bei unserm Vorhaben unterstützen!

Jedes Mitglied unserer vereinigten Gemeinde-Organe ist ermächtigt, Geldspenden für den Bau der Bugenhagen-Kirche in Empfang zu nehmen. Im Uebrigen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von den Unterzeichneten jederzeit Gaben für den Kirchbau entgegen genommen. Ueber die eingegangenen Gaben wird öffentlich quittirt werden.

Stettin, den 24. Dezember 1899.

Die vereinigten Gemeinde-Organe der Bugenhagen-Gemeinde.

Springborn,	**Ziegel**,	**Kelm**,
Pastor,	Apotheker,	Maurermeister,
Kurfürstenstr. 16.	Lindenstr. 30.	Lindenstr. 7.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 24. Dezember (4. Advent):

Schloßkirche:
Herr Prediger Laux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Nach der Predigt Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Prediger Katter um 4 Uhr.
(Liturgische Christfeier.)

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
(In der Nordkapelle.)
Herr Pastor prim. Pauli um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
Herr Pastor Springborn um 5 Uhr.
(Liturgische Christfeier.)
(Kollekte für den Bau der Bugenhagen-Kirche.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Liturg. Gottesdienst 4 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Peter- und Paulskirche:
Herr Vikar Ady um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Sup. Fürer.)
Herr Superintendent Fürer um 3 Uhr.
(Christfeier.)

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 5 Uhr.
(Liturgische Weihnachtsfeier).

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 4½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 3½ Uhr.
(Liturgische Christnachfeier.)

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr.
Jedermann freundlichst eingeladen. Evangelist Goltz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Der Abendgottesdienst fällt aus.
Am 1. Festtage Vorm. 10 Uhr Predigt, Abends 6 Uhr Gesanggottesdienst.
Am 2. Festtage Nachm. 4 Uhr Bescheerung der Sonntagsschule.
Zu allen diesen Gottesdiensten ist freier Eintritt und Jedermann recht herzlich eingeladen.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 8 Uhr Weihnachts-Betrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.
Herr Pastor Schäfer um 4 Uhr.
(Christvesper.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 4 Uhr.
(Weihnachtsfeier der Sonntagschule.)

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 6 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Am Sonnabend, Nachm. 3½ Uhr: Liturgischer Gottesdienst zur Weihnachtsbescheerung: Herr Pastor Bernhard.
Herr Vikar Kalsow um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 3½ Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Bärwaldt um 10½ Uhr.
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Strecker um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 5 Uhr Abends.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung. Am 1. Weihnachtstag Abend 7 Uhr Familienabend. Am 2. Weihnachtstag Nachm. 4 Uhr Evangelisations-Versammlung, Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch, Abends 8½ Uhr: Vortrag des Herrn Prediger Laux über: „Gaben und Aufgaben".

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Hermann Schultz [Stralsund].

Verlobt: Frl. Anna Mohr mit Herrn Otto Demmin [Greifswald-Elmenhorst in Pomm.].

Gestorben: Wilhelmine Runge geb. Holzkopf, 61 J. [Greifswald]. Henriette Manasse geb. Marcussohn, 73 J. [Berlin]. Ernestine Meister geb. Schucht, 80 J. [Stargard in Pomm.]. Amtsgerichtssekretär Groß [Swinemünde]. Kaufmann Georg Dummer [Heringsdorf]. Johann Brachkopf, 98 J. [Kolberg]. Dr. Wilhelm Steffen, 42 J. [Stettin]. Frau Dr. Julie Cracauer, 76 J. [Stettin]. Kaufmann Rud. Behrens [Stettin]. Joachim Tesing [Stralsund]. Kaufmann Max Steinbach, 34 J. [Kolberg].

Wasserstand.

Stettin, 22. Dezember. Im Revier 5,51 Meter.

Hamburg, den 20. Dezember 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen de Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	24./12.	Postd.	Belgravia.
„ „	31./12.	„	Pennsylvania.
	1900.		
„ „	7./1.	„	Pretoria.
„	14./1.	„	Palatia.
„ Portland:	13./1.	D.	Christiania.
„ Boston:	3./1.	„	Adria.
„	13./1.	„	Christiania.
„ Philadelphia:	3./1.	„	Adria.
	1899.		
„ Baltimore:	27./12.	„	Batavia.
	1900.		
„ „	3./1.	„	Bulgaria.
	1899.		
„ Neworleans:	28./12.	„	Venetia.
„ Hayti, Mexico:	27./12.	„	Cheruskia.
„ Venezuela, Columbien:	29./12.	„	Flandria.
	1900.		
„ Hayti, Central-Amerika:	2./1.	„	Valencia.
„ Porto-Rico, Cuba:	6./1.	„	Syria.
„ Mexico:	10./1.	„	Hercynia.
	1899.		
„ Ostasien:	28./12.	„	Elisabeth Rickmers.
„ „	31./12.	„	Saxonia.

Stettin, den 18. November 1899.

Bekanntmachung.

Neubau einer eisernen Straßenbrücke über die Oder.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues zum Neubau der Langenbrücke — bestehend aus 2 festen Ueberbauten von 16 m Breite, mit je 40 m Stützweite und einer Klappbrücke von 18 m Durchlaßweite mit maschineller (erwünscht electrischer) Antriebsvorrichtung — soll einschließlich der electrischen Beleuchtungsanlage im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind spätestens bis zum 1. April 1900, Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 41 des Rathhauses verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Bedingungen, Zeichnungen, Angebotsformular und eine Beschreibung des städtischen Electricitätswerks sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 10 Mark (wenn Briefmarken nur à 10 Pfg.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Tiefbau-Deputation Stettin.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion

Alle Droschkenkutscher

ladet zu einem Weihnachtsgottesdienst in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums am Mittwoch, den 27. Dezember, 11 Uhr Abends, freundlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Prima reife Apfelsinen

30 St. incl. Korb M 2,80 franko.
L. Steffens, Hamburg,
Eppendorferweg 65/67.

Dr. med. F. Ihlau's Wasserheilanstalt,

Lichtheilanstalt, orthopädisches Institut,
Friedrich-Karlstraße 35. Fernsprecher 2043.
Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens.
Elektrische Lichtbäder, örtliche Bestrahlung durch elektr. Licht (kombinirtes Verfahren), **Sandbäder,** Heißluft- und Dampfbäder eigenen Systems, Theildampfbäder, Einpackungen, vorzügliche Douchen, **Kohlensäure-,** Schwefel-, Sool- und **Lohtanninbäder.**
Institut für schwedische Heilgymnastik und Massage.
Thure Brandt-Massage.
Geräumiger Turnsaal.
Die Anstalt ist bedeutend vergrößert.
Herrenbad. Damenbad.
Geöffnet von 8 bis 8 Uhr, Sonntags 8 bis 12 Uhr.
— Man verlange Prospekte. —

Dr. Brehmer's Heilanstalt

für **Lungenkranke**
zu **Görbersdorf** in Schlesien.
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt **Dr. Carl Schloessing,**
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Die Welt der Frau

Illustrierte Wochenschrift für's deutsche Haus.
Verlag von F. Büttner, Oldenburg i. Gr.
●●● Probe-Nummern gratis und franko. ●●●
Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten zum Preise von 1.20 pro Vierteljahr entgegen.

Carl Scheye,

Hutmachermeister, Breitestraße 7,
empfiehlt als passendes **Weihnachtsgeschenk:**
Chapeau claques, Velour- u. Cylinder-Hüte.

Hugo Richard Mentzel

Paul Lindenberg Nachf.
Breitestr. 68, Eingang Grosse Wollweberstrasse.
Gegründet 1870.
Teppiche Smyrna, Tournay, Velvet, echt Brüssel, Tapestry, Axminster etc.
Teppichläufer, Portièren, Tischdecken, Bett-, Pult- und Chaiselongue-Vorlagen, Chaiselongue-Decken, Fensterschutzdecken, wollenen Fries, Sophakissen, Puffs, Schlummer-Rollen, Fusskissen
äusserst billig in reicher Auswahl.
Breitestr. 68, Eingang Grosse Wollweberstrasse.
Zurückgesetzte Teppiche unter Einkaufspreis.

Mein

Bazar für Christbaumschmuck

ist eröffnet.
Die
herrlichsten Baumverzierungen
sind **ausgestellt** und **spottbillig** zu haben, besonders sind die
praktischen Leuchter
in großen Mengen vorräthig und sehr zu empfehlen, dieselben sind
Neu! einfach billig praktisch. **Neu!**
J. Zielke, Fabrikant,
Fuhrstraße 26.



Trauringe

(gesetzlich gestempelt)
bis **36 M**, in allen Weiten vorräthig, empfiehlt bei bekannt streng reeller Bedienung
Richard Barth,
Juwelier u. Goldschmied,
Schuhstraße 23.

Für Herren

und Knaben-Garderoben — fertig und nach Maass — ist die hierorts billigste Bezugsquelle das im Jahre 1873 gegründete Confectionshaus
Moritz Markus & Co.,
Stettin,
Untere Schulzenstr. 29.

Erstklassigen
Eiercognac
und
Burgunder Punsch
empfiehlt
die **Branntwein- und Likör-Fabrik**
von
F. W. Asendorpf,
40 Gr. Wollweberstr.
Telephon 1723.



Kanarienhähne

(langgehend in gebogener Hohlrolle, Klingel, Wimmerrolle und tiefer Knorre) à Stück 6 u. 8 M zu verkaufen. Versandt nach außerhalb unter Garantie für Werth u. lebende Ankunft per Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Puppengarderobe,

Hüte u. Wäsche
elegant und einfach, in reizender Ausführung, sind in großer Auswahl eingetroffen.
Puppenköpfe und Körper, Gelenkpuppen
und alle zur Anfertigung von Puppen gehörigen Gegenstände in jedem Genre empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eduard Kluge,
Mönchenstr. 16.

Berliner Börse

vom 21. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,505 G
„	3 Mt.	20,17 G
Madrid	14 Tg.	63,60 G
New-York	vista	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,00 B
	2 Mt.	80,45
Wien	8 Tg.	169,15 B
„	2 Mt.	167,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,85
Petersburg	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,60
„ „ „	3½	96,90
„ „ „	3	87,80
Preuß. Cons. Anl. c	3½	96,50 G
„ „ „	3½	96,50
„ „ „	3	88,50 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,50 B
Posener „	3½	94,00 G
	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,60 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,20
„	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,70
„	3	85,40
Posensche 6--10 „	4	100,00
Serie C. „	3½	94,20 G
„	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	94,40 B
„	3	86,00 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
„	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„	3½	94,10 G
„	3	85,40 G
Westfälische „	4	101,75 G
„	3½	94,50 B
„	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „ „	3	85,86 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
	3½	—,—
Pommersche „	4	101,60 G
„	3½	94,20 G
Posensche „	4	101,00 G
„	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,10 G
„	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,10 G
„	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,10 B
Schlesische „	4	101,20 B
„	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00 G
„	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	48,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier- „	4⅕	90,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,75 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,00 B
II.	3½	109,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,00
„ „	4	99,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „ „	3½	93,25
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
„ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30 G
„ Präm. Pf.	4	133,60 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	94,50 G
	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ „ „ 9	3½	93,70 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
	3½	98,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
„ „	4½	114,75 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,60 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	136,60 B
Bröltheler	94,90
Crefelder	106,25 G
Dortmund G. Ensch.	183,00 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,10
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,50 G
Breslau-Warschau	99,30 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	111,60 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,00 G
Allgem. Deutsche	137,30
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	167,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	189,25 G
„ Straßenbahn	310,50 G
Electr. Hochbahn	114,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	257,50 G
Hamburger „	181,75
Magdeburger „	178,00
Stettiner „	154,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	104,10 G
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	88,90
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,90 B
Breslauer Rhederei	125,50 G
Chinesische Küstenfahrer	78,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,25 B
Hansa, Dampf.	175,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	82,10 G
Nordd. Lloyd	121,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	1[illegible],25 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,30 G
Bergisch-Märkische	154,80 G
Berliner Bank	117,80 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	119,40 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	205,40 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	189,40 B
Gothaer Grundkred.	129,75 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,60 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	174,50 B
„ Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	125,00 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	191,00 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,30 G
Mitteld. Bodencr.	109,25 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	[illegible]24,50 G
„ Grundkredit	94,00 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	159,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,10 G
„ Bodencred.	111,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,25 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	250,00 B
Pfefferberg	245,50 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	252,00 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	199,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	252,75 G
Aluminium-Industrie	160,25 G
Anglo-Ct.-Guano	119,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	396,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld, Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	156,90 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	64,00 G
Chem. Fabrik Buckau	84,00 B
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	226,40 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	157,00 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,30 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	257,00 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	150,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,10 G
Hannov. Masch. St.	379,50 G
Hibernia	218,25 B
Hirschberg Leder	152,00 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	408,25 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann, Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	250,40 B
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 B
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,10 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	234,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	282,50 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	358,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	213,30 G
„ Cham.	427,50 G
„ Elektr.-Werke	150,50 G
„ Vulkan B.	254,90 B
„ „ St.-Pr.	254,90 G
Stoewer, Nähmaschin.	123,00 G
Stolberger Zink	117,40 B
„ St.-Pr.	176,00 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	167,25 G
Union Electric	168,50
Victoria Fahrrad	77,50 G